



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 11. März.

Bekanntmachungen.

Den Herren Gutsvorsehern und Ortsrichtern der nachstehend verzeichneten Ortschaften des Kreises werden die von der königlichen Regierung festgesetzten Heberollen der Grund und Gebäudesteuer für das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1880 in den nächsten Tagen durch die Amtsboten resp. durch die Post zugesandt werden.

Ich weile die Herren Gutsvorsteher und Ortsrichter an, die Heberollen 8 Tage zur Einsicht der Steuerpflichtigen auszuliegen und demnächst nach Aufstellung des Hebemanuals an das königliche Kataster-Amt hier selbst spätestens bis zum 1. April c. einzureichen.

- 1) Iranstädt Gemeinde und Gut; 2) Agendorf Gemeinde; 3) Benkendorf Gemeinde; 4) Penndorf Gemeinde; 5) Seuchlig Gemeinde; 6) Pföffen Gemeinde; 7) Botzfeld Gemeinde; 8) Gracau Gemeinde; 9) Döhlen Gemeinde; 10) Eisdorf Gemeinde; 11) Ellerbach Gemeinde; 12) Gostau Gemeinde; 13) Günthersdorf Gemeinde; 14) Horburg Gemeinde; 15) Kleinräfendorf Gemeinde; 16) Kleinlehna Gemeinde; 17) Kleinschorlopp Gemeinde; 18) Löben Gemeinde; 19) Lössen Gemeinde; 20) Mochelwitz Gemeinde; 21) Raundorf Gemeinde; 22) Rempig Gemeinde; 23) Niederbeuna Gemeinde; 24) Oberbeuna Gemeinde; 25) Oberkriessstädt Gemeinde; 26) Oberthau Gemeinde; 27) Pappig Gemeinde; 28) Peisker Gemeinde; 29) Raschwitz Gut; 30) Reipisch Gemeinde; 31) Schadendorf Gemeinde; 32) Schwefzig Gemeinde; 33) Sittel Gemeinde; 34) Söhßen Gemeinde; 35) Söhßen Gemeinde; 36) Teuditz Gemeinde; 37) Thalschütz Gemeinde; 38) Thesau Gemeinde; 39) Traarath Gemeinde und Gut; 40) Treben Gemeinde; 41) Trebnitz Gemeinde; 42) Unterkriegstädt Gemeinde; 43) Wallendorf Gemeinde; 44) Wehlig Gut; 45) Weßmar Gemeinde; 46) Werder Gut; 47) Wisschersdorf Gemeinde; 48) Zöllschen Gemeinde.
- Merseburg, den 6. März 1880.

Der königliche Landrath.

J. R.: Der Kreisdeputirte **Boqt.**

Die von der königlichen Regierung festgestellten Klassensteuer-Rollen pro 1880/81 werden den Ortsbehörden in den nächsten Tagen zugehen und können von den einzelnen Steuerpflichtigen bei denselben eingesehen werden.

Reklamationen, zu welchen das untenstehende Schema zu benutzen ist, sind innerhalb 2 Monaten bei mir anzubringen.

Die Ortsbehörden veranlasse ich, die ihnen zugehenden Reklamationen den Einschätzungs-Commissionen zur Begutachtung vorzulegen und mir dieselben noch vor Ablauf der Reklamationsfrist zu übersenden.

Merseburg, den 8. März 1880.

Der königliche Landrath.
von **Selbdrff.**

Der Klassen- und steuer-Liste lauf. Nr.	Name und Wohnort des Reclamanten.		Stand oder Gewerbe.	Besitzthum.		Hat in Pacht		Hat jährlich zu entrichten:					
				Häuser.	Felder, Wiesen und Gärten.	Häuser.	Felder, Wiesen und Gärten.	a.	b.	c.	d.		
								Grund-Steuer.	Gewerbe-Steuer.	andere Abgaben und Frohdienste, wie solche unten einzeln aufgeführt sind.	Pacht-geld.		
abt.	Dec.	Zabl.	Dec.	M ^g	g	M ^g	g	M ^g					
	Ein-	Besitzt	Hat	Gründe der Reclamation.	Hält sich überbürdet gegen die Contribuenten unter	Gutachten der Ortsbehörde.	Gutachten der freiständischen Commission.	Gutachten des Landraths.	Entscheidung der königlichen Regierung.	M ^g	g	M ^g	g
	monatlicher Klassen-Steuer-Satz.	Capital-Vermögen.	Hypothek-Schulden.										

Bekanntmachung.

Es wird bekannt gemacht, daß Druck-Exemplare der städtischen Haushalts-Etats pro 1880/81 zu Abholung im Communal-Bureau bereit liegen.

Merseburg, den 9. März 1880.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Die Kinden-Straße (Kußbaumallee) wird wegen Pflasterung vom 8. d. M. ab, für Fuhrwerk und Reiter bis auf weiteres gesperrt.

Merseburg, den 6. März 1880.

Die Polizei-Verwaltung.

Brotlieferung.

Die Lieferung des Brotes für die Armen unserer Stadt soll vom 1. April ab auf 3 Jahre dem Mindestfordernden übertragen werden.

Zur Abgabe der Gebote ist

Sonnabend den 13. März 1880, Vormittags 11 Uhr, von uns Termin im Communal-Bureau anberaumt und laden wir Unternehmungslustige hierzu mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen vor dem Termin ebendasselbst eingesehen werden können.

Merseburg, den 9. März 1880.

Die Armen-Verwaltung.

Einen Centner Luzerneklees hat abzulaufen
O. Sander, Trebnitz.

Die Lieferung der diesjährigen Saale-Regulirungsbauten erforderlichen

Steinmaterialien und zwar:	
bei Lobigisch	265 cbm,
unterhalb Dürrenberg	3160 "
bei Creypau	315 "
am Göhlisch'er Schaafberge	2700 "
unterhalb Pföffen	2000 "

sollen in einzelnen Loosen am

Sonnabend den 13. März c., Morgens 10 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten an die Mindestfordernden vergeben werden.

Die Bedingungen liegen daselbst aus. Offerten sind versiegelt einzureichen.

Naumburg a/S., den 5. März 1880.

Der Wasser-Bauminsector.

Voëß.

Mobiliar-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 13. d. M. von Vormittags 9 Uhr an, sollen im diesigen Rathsfellerversaale 1 kleiner gut erhaltener Stupstügel, versch. Tische, Stühle, Kleider- und andere Schränke, Sophas, Bettstellen und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Zu dieser Auction werden noch Gegenstände zur Mitversteigerung angenommen.

Merseburg, den 8. März 1880.

A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.

Schulangelegenheit.

Auf Antrag des Rectors hat die Schuldeputation allhier beschloffen daß die diesjährigen öffentlichen Schulprüfungen in Veranlassung der Masern-epidemie, welche fast drei Monate lang den regelmäßigen Unterricht gehindert hat, ausfallen sollen, damit die Zeit bis zum Schluß des Schuljahres überall ohne Unterbrechung zur Erreichung der Klassenziele ausgenutzt werden kann.

Die **Aufnahme neuer Schulkinder** geschieht für die **erste Bürgerschule Montag den 15. März** von 9—11 Uhr Vorm. und 2—5 Uhr Nachm.; für die **zweite Bürgerschule** der innern Stadt **Dienstag den 16. März** von 9—11 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm. im Konferenzzimmer des neuen Schulhauses. Anmeldungen für die **höhere Töchterschule** können **Wittwoch den 17. März** in der Mittagsstunde gemacht werden.

Für die neu aufzunehmenden Kinder muß ein **Impfschein** und eine **verlässliche Angabe des Geburtstages** beigebracht werden und es müssen dieselben spätestens bis zum 1. October d. J. das sechste Lebensjahr vollenden.

Der **neue Schulkursus** beginnt **Donnersag den 1. April**. An diesem Tage sind die in die **II. Bürgerschule** der innern Stadt aufgenommenen Kinder früh 8 Uhr, die in die **I. Bürgersch.** aufgenommenen **Knaben** früh 9 Uhr, die **Mädchen** Nachm. 2 Uhr unter Abgabe des empfangenen Aufnahmescheines den betr. Klassen zuzuführen.

Diejenigen neuen Schulkinder, welche die **Altenburger** oder die **Neumarktschule** besuchen sollen, sind mit ihrem Impfschein ebenfalls am 1. April Vorm. den betreffenden Unterlassen zu übergeben.

Merseburg, den 10. März 1880.

Der Rector der städtischen Schulen.

Auction.

Freitag den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr, versteigere ich in meinem Auctionslokale auf dem hiesigen Rathshofe 2 Sophas, 1 Kleiderschrank, 2 Kommoden, mehrere Schränke und Tische, 2 engl. Drehbänke mit Zubehör, 1 Partie Herren-Kleidungsstücke, diverse Bücher und dergl. mehr öffentlich meistbietend.

Merseburg, den 9. März 1880. Schütler, Gerichtsvollzieher.

Pferde-Auction.

Die diesjährige Auction von Stadiger Gesäutpferden soll

Sonnabend den 3. April, von Mittags 12 Uhr ab, auf dem **Königlichen Gesäuthofe** Gradiß bei Dargau stattfinden und zwar werden **ca. 60** vierjährige und ältere **Hengste, Wallache und Stuten** incl. mehrerer junger, zu Reitzwecken geeigneter **Vollblutpferde** sowie einiger **Sohlen** zum Verkauf kommen.

Der **Königliche Landstallmeister**
Graf Lehndorff.

Vieh- u. Oeconomic-Geräthe-Auction in Schafstädt.

Dienstag den 16. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, sollen im **Oeconomic Bierwirth'schen Gute** in Schafstädt, **Wirthschafts-Aufgabe** halber, 1 dreijähr. Pferd, 2 Zugochsen, 7 Stück th. hochtragende, th. frischmil. Kühe, 4 Kalben und Käber, und ein $\frac{1}{2}$ Jahr alter Hauer, sowie 1 vierh. Reitschwan, 1 Pirsch- u. 3 Ackerwagen, 1 Henschlitten, div. Flügel, Gagen, Kämme, 1 Ringelwale, 1 fast neue Häufel- und 1 Wurmmaschine, 1 hochschende Dreifachmaschine mit Windrae- und Göpel, div. Aufsätze und Ackergeräthe und dergl. mehr, meistbietend, gegen Kaargahlung versteigert werden.

Merseburg, den 8. März 1880.

A. Kindfleisch, Kreis-Auct. Comm.

Fenster-Verkauf.

25 Stück im besten Zustande befindliche Fenster von 8' Höhe, 4' 2" Breite u. $\frac{1}{4}$ starken belg. Glas, desgl. 25 Stück **Doppel-** oder **Winterfenster** in gleicher Größe sind preiswerth zu verkaufen Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein noch in gutem Stande gehaltenes **franz. Willard** mit allem Zubehör ist wegen Mangel an Raum **billig** zu verkaufen; Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein neuer 4zöll. Leiterwagen, ein neuer Pirschwagen, sowie mehrere Gliederwalzen billig zu verkaufen.

Ummendorf.

Schrei, Schmiedemeister.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Köhlichen Nr. 30.



Große Auswahl 4 — 5jährige Arbeitspferde stehen zum Verkauf.

A. Strehl, Neumarkt 59.

Gliederwalzen,

von 15—24 Zoll vorrätzig in der Schmiede zu Kauer n.

G. Rißcher.

2 Tausend Stück **Fichtenpflanzen**, $\frac{1}{2}$ — 1 Meter hoch, verkauft der Förster **Reinhardt** in Schlopau.

Ein paar **Ellern** (Ruzholz), ein paar **Kirschbäume** und ein **Birnbaum** sind zu verkaufen **Neumarkt Nr. 1.**

Eine möblirte Wohnung mit Klavier ist an 1 oder 2 Herren zum **1. April** zu vermieten **Marienstraße 1., 1 Tr.**

Das von dem Herrn Landes-Baurath van der Beck bewohnte Logis ist sofort zu vermieten und den 1. October zu beziehen.

Hermann Rabe.

Ein gut möbl. Zimmer u. Kammer ist zu vermieten **Breitestr. 10.**

Sand Nr. 7.

ist das bislang von Herrn Dr. phil. Friedel bewohnte herrschaftliche Logis, bestehend aus 5 Stuben und allem Zubehör, zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Weitere Auskunft wird vom Besitzer des Hauses gern ertheilt.

Ein gut möbl. Zimmer, in unmittelbarer Nähe von Blande's Fabrik, ist sofort zu vermieten; zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine freundlich möblirte Stube ist per 1 April zu vermieten

Burgstraße Nr. 19.

Das vom Herrn Magazin-Vendant Müller bewohnte Logis Oberaltenburg 5. ist sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Hermann Rabe.

Eine neue Sendung

Goldfische,
Ameiseneier,
geschälte Erbsen,
Altmärker Bohnen,
gultkochende Linsen,
sehr schöne türkische Pflaumen, à Pfd. 35 Pf.,
feinsten Limburger Käse,
echten Aromatique von Th. Pappé in Dietendorf,
Henkels Bleichsoda,
Goslar'sche Spielkarten,
Piasava-Besen in großer Auswahl

empfeht:

Max Thiele.

Welgrube 10. C. Genthe, Delgrube 10.

empfeht sein reichhaltiges **Schuhwaarenlager**, als: **Damen-, Mädchen- und Kinderstiefeln** und noch verschiedne andere **Schuhwaaren.**

Vorzüglich eine große Partie **Zeugstiefeln** für **Confirmanden**, sehr billig. **Herren-, Knabenstiefeln** und **Stiefeletten**, sowie für **Confirmanden** große Auswahl, nur dauerhafte Arbeit.

Kräftige Exemplare.	Gehölzschulen	Reichhaltige Sortimente.
in		
Uichteritz bei Weissenfels		
von		
Ernst Schmalfuß,		
Obst-, Allee- und Bierbäume, Biersträucher, Heckenpflanzen und dergl.		
Kolossale Vorräthe.	Auf vielen Ausstellungen prämiert.	Billigste Preise.

Die Strohhutwäsche

bringt in empfehlende Erinnerung

A. Donnerhack.

Achtung.

Ich fertige **schriftliche Arbeiten aller Art**, vermittele **Kauf- und Geldgeschäfte**, habe stets **Grundstücke jeder Größe und Gattung zum Verkauf** und halte **Auctionen hier und außerhalb ab.**

Meine Gebühren sind billig, mein Geschäft ist reell.

Merseburg, Breitestr. 13.

B. Pauly,

Actuar a. D. u. ger. Taxator.

Polytechnikum

der Stadt **Langensalza**
f. Bau-, Maschinen- u. Feilentechniker,
für Wagenerwerk- und Wertmeister.
Das Sommer-Semester beginnt am
5. Mai, der kostenfreie Vorunterricht
am 12. April. Wohnung mit voller
Kost von 32 A. an pr. Monat. Jede
weitere Auskunft ertheilt der
Director **Ed. Jentzen.**

Gute Pension

finden einige Schüler von nächste Ostern ab bei

G. Rettelbusch, Turnlehrer am Gymnasium,
Unteraltenburg 48.

Das Neueste in frühjahrs- & Promenadensächern

empfehlte in schöner Auswahl, desgleichen verkaufe eine Partie von 50 Pf. an

Gust. Lots.

Für Stotterer!

Im Königreich Sachsen eröffne ich einen Cursus für Stotterer in Leipzig. Wohnung: Neumarkt Nr. 41. bei Herrn Worch. Sprechstunden und Aufnahme täglich von 3 — 5 Uhr.

Paul Kuschla, Sprach-Gelehrter **Guben,** i. d. S. Leipzig.

C. Metzler,

Preußertstraße Nr. 1.,
Nähe des Vorschuss-Lokals.

empfehlte sich zum Färben, Drucken und Waschen von Herren- und Damen-Garderoben in jeder beliebigen Farbe.

Färberei

vis à vis der Dammühle.

Die Braunkohlengrube Gottesseggen bei Rossbach de bat.

✕ Mittelschacht ✕

offeriert

trockene u. vorzüglich brennende

Preßkohlensteine

in bekannter Güte zu soliden Preisen.

Rosbach de bat, den 5. März 1880.

Hiermit mache ich einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich mich hierselbst als

Capazitirer und Decorateur

etabliert habe.

Ich empfehle mich zu allen in dies Fach schlagenden Arbeiten und sichere bei prompter und reeller Bedienung solide Preisstellung zu. Indem ich um geneigtes Wohlwollen bitte, zeichne

Hochachtungsvoll

Albert Bielig,

Capazitirer und Decorateur.

Meine Wohnung befindet sich **Lindenstraße Nr. 12.**

Gesang-Verein.

Hauptprobe Sonnabend pünktlich um 7 Uhr; Aufführung unter Mitdes K. Domsängers **Ad. Schulze** nicht Montag sondern Dienstag 7 Uhr. Programm in der nächsten Nummer. **Schumann.**

Frankleben.

Sonntag den 14. März, von Abends 7 1/2 Uhr ab,

grosses Militair-Concert, (Streichmusik), ausgeführt von dem Musikcorps der 8. Inf. Unteroffizierschule zu Weissenfels unter Leitung des Musikmeisters **Hrn. Timpernagel.**

Kreudlichst ladet dazu ein

A. Weil.

Ein kräftiges Mädchen wird zum 1. April c., zu mietben gesucht, Oberburgstrasse Nr. 12.

Für mein Puzgeschäfft suche noch einige junge Mädchen als **lernende.** **Marie Müller,** Pl. Ritterstraße 15.

Creppan.

Alfred Schmidt.

Verloren wurde ein Battistafaschentuch, gez. P. G. mit Krone; gegen gute Belohnung abzugeben Lauchstädterstrasse 2., 2 Treppen.

Todes-Anzeige.

Dienstag Abend 10 Uhr starb nach kurzem Leiden unsere kleine liebe **Johanne** im zarten Alter von 1 Jahr 5 Monaten.

Merseburg, den 10. März 1880.

Rudolph Giesecke und Frau.

Verammlung des kirchlichen Vereins der Vorstadt Neumarkt.

Donnerstag den 11. März, Abends 8 Uhr,

im Hôpitalgarten.

Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Pastor Dreifing über „Römisches u. Protestantisches aus Rom.“ 2) Vortrag des Herrn Pastor Dreifing über „Im Vatikan.“ 3) Vortrag des Tischlermeisters Herrn Vanger: Lebensbild des alten Bink. Gäste sind willkommen.

Stadtkirche: Donnerstag Abends 7 Uhr Passions-Gottesdienst. Herr Prediger Richter.
Neumarktkirche: Freitag den 12. März Nachmittags 4 Uhr Prüfung der Katechumenen.

Altenburger Kirche: Donnerstag 1/5 Uhr Fastengottesdienst.

Hermann Just.

Domkirche: Freitag den 12. März, Abends 6 Uhr, Passions-Gottesdienst. Herr Consistorialrath Leuschner.

Locales.

Bei der am 8. d. M. unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs- und Schulrathes Haupt von hier am hiesigen Domgymnasium abgehaltenen Abiturientenprüfung, bestanden dieselbe **Bernhard Stollberg, Richard Demler und Ernst Röhn,** sämmtlich von hier. Sicherem Vernehmen nach wird der Erstere der Militärcarrière sich widmen, der Zweite Jura und der Dritte Mathematik studiren.

Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten

am 8. d. M.

In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde Folgendes verhandelt und beschlossen: Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Herr Vorsitzende 1) ein Schreiben des Herrn Bürgermeisters Reinesarth, wonach der Herr Stadtrath Berger von dem Vorsitze der Deconomie-Deputation entbunden und dem Herrn Stadtrath Schwickert der Vorsitz dieser Deputation übertragen worden ist und 2) eine Verfügung der königlichen Regierung, wonach die Genehmigung erteilt worden ist, daß der Magistrat in Vertretung der Stadtgemeinde sich an dem Aktien-Unternehmen „Geißelbahn“ durch Zeichnung von Prioritäts-Stamm-Aktien im Nominalbetrage von 100000 Mark theilhaft, zur Kenntnisaufnahme mit. Die Tagesordnung wurde nun wie folgt erledigt:

3. Von dem Abschlusse der Sparkasse pro 1879 wird die Versammlung durch den Ref. Nitsche in Kenntniß gesetzt. Die Einlagen betragen 3,568,639 M. 21 Pf. und der Bestand des Reservefonds ist 424,404 M. 98 Pf. Im Umlauf sind 10,606 Bücher.

4. Die mit dem 1. April 1879 ins Leben getretene neue Kassen-Organisation war zunächst probeweise auf ein Jahr eingeführt, um festzustellen resp. abzuwarten, ob ihre dauernde Beibehaltung sich empfehlen möchte. Der Magistrat hat die Ueberzeugung, daß Letzteres der Fall und daß die neue Einrichtung sowohl für das Publikum wie für das Kassenwesen vortheilhaft ist. Er spricht sich demnach dafür aus, die neue Organisation nunmehr als ein Definitivum anzusehen, bittet um Zustimmung der Versammlung, welche auf den Antrag des Ref. Nitsche gegeben wird.

5. Der 3. Punkt der Tagesordnung, betr. die Organisation des Nachwächterdienstes, wurde auf den Antrag des Ref. Richter von der Tagesordnung abgelehnt.

6. Die Frage in der Prozeßsache „v. Wolf“: ob nunmehr nicht Erfüllung des betr. Vertrags von dem ursprünglichen Kontrahenten, Bauunternehmer Gärtner, zu fordern sei, überweist der Magistrat der Versammlung zur Beschlußfassung, da er in dieser Sache nicht beschlußfähig sei. Ref. Grube beantragt nach nochmaliger Darlegung des Sachverhältnisses: Die Stadtverordneten-Versammlung wolle erklären: I. Um den Anspruch der Stadtgemeinde Merseburg auf Lösung eines Trottoirs vor dem Wolf'schen Hause in der Nußbaumallee gegen den Maurer Gärtner begründen zu können, ist erst erforderlich, daß der Stadtrath Schwickert sein desfallsiges Recht an die Stadtgemeinde abtrete. II. Sobald Letzteres geschehen sein wird, was der Magistrat veranlassen wolle, ist der Maurer Gärtner aufzufordern, seiner Verbindlichkeit nachzukommen und event. deswegen Klage anzustellen. Stadtverordneter Witte stellt den Antrag: die Angelegenheit an den Magistrat zur Beschlußfassung zurückzugeben. Dieser Antrag wird abgelehnt und der Antrag des Ref. angenommen.

Als der Magistrat behufs Ausführung des Beschlusses der Stadtverf. vom 22. December pr. die Schulerweiterung betr., mit dem Kaufmann Klaus, der das früher Kohlbad'sche Grundstück Windberg Nr. 2 für 36,000 M. zu verkaufen bereit gewesen war, den Kaufvertrag abschließen wollte, erklärte derselbe, daß er eine Fläche des Gartens zum Betriebe seines Geschäfts behalten möchte und bat, ihm dieselbe mit zwar ohne Verminderung des Kaufpreises zu belassen. Auf erfolgte Zurückweisung dieses Ansuchens hat Herr Klaus unterm 18. Februar c. geantwortet, daß er die Veräußerung des Grundstücks an die Bedingung knüpfe, daß ihm die qu. Fläche überlassen würde. Der Magistrat erklärt sich nun gegen den Abschluß des Kaufgeschäfts in dieser Weise, da einerseits die reservierte Parzelle doch gar zu groß sei, als daß der Verzicht auf dieselbe — ganz abgesehen von der Aufrechterhaltung des ganzen ursprünglichen Kaufpreises — nicht den Werth des Grundstücks für ihn wesentlich verminderte, andererseits sei schon mehrfach an eine Durchführung der Hütterstraße bis zur Fischerstraße gedacht, ein Zweck, dem nur der von Herrn Klaus reservierte Grundstücksanteil dienen könnte. Ref. Witte stellt darauf den Antrag: Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, auf die vom von dem Herrn Klaus gestellten Bedingungen nicht einzugehen. Dieser Antrag wird angenommen.

8. Der Herr Reg. Präsident hat die Verwendung von 62,000 M. aus den statutenmäßig disponiblen Zinsüberschüssen der Sparkasse zum Ankauf eines Theils des hiesigen Ressourcengrundstücks, sowie des früher Kohlbad'schen Grundstücks unter der Voraussetzung genehmigt, daß diese Grundstücke im weitestlichen Schulzweck gewidmet werden. Dagegen gestattet der Herr Reg. Präsident die jährlich wiederkehrende Entnahme von 5,000 Mark M. aus dem Reservefonds zur Bildung eines Schulbaufonds nicht, weil die Zulässigkeit der Verwendung von solchen Überschüssen nur auf Grund des Abschlusses der Jahres-Rechnungen geprüft werden könne und eine Bewilligung für zukünftige Jahre daher nicht zulässig erscheine. Magistrat theilt dies der Versammlung mit und bittet, die Beschlußfassung des Schulbaufonds aufzuheben. Die Versammlung wird durch den Ref. Witte von der Verfügung in Kenntniß gesetzt und tritt dem Magistrats-Antrage bei.

9. Die königl. Regierung, Abtheilung für Kirchen- u. Schulwesen hier, theilt dem Magistrat Abdruck von dem Herrn Minister der geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten erlassenen Verfügung, wonach ein weiterer Zuzug zu der dortigen gewerblichen Fortbildungsschule wegen Erschöpfung der betreffenden Fonds zur Zeit nicht bewilligt werden könne. Das Kuratorium der Schule nimmt hiervon Kenntniß und erucht den Magistrat, die neue Klasse, die, da die Frequenz immer mehr zunimmt, immer nötiger wird, auch ohne Rücksicht auf die Staatsbeihilfe zum 1. April c. einzurichten, namentlich mit der erforderlichen Beleuchtung zu versehen und die königl. Regierung nochmals zu eruchen, die Staatsbeihilfe zu beschaffen. Bis dahin würde der betr. Betrag auf die Schulkasse mit zu übernehmen sei. Magistrat ist damit einverstanden und hat das Nöthige, wegen Eröffnung der neuen Klasse bereits veranlaßt. Er legt die desfallsigen Verhandlungen der Versammlung zur Kenntnißnahme vor.

10. Die gegen die Schulkassen-Rechnung pro 1877/78 von dem Vorrevisor und der Rechnungs-Revisions-Deputation gezogenen Erinnerungen sind erledigt und wird auf den Antrag des Ref. Nitzsche in Ertheilung der Decharge genehmigt.

Hierauf geschlossene Sitzung.

Einst und jetzt.

IV. Bericht

über

das kirchliche Leben in der Gemeinde St. Marimi während des Jahres 1876.

VI.

Was wollt Ihr paar Leute?!

Diese Frage wurde jüngst von irgend Jemand in Bezug auf unsern kirchlichen Männerverein gethan, sie gilt aber genau betrachtet nicht bloß diesem Verein, der sich besonders Aufgaben innerer Mission gestellt hat, sie gilt eben so gut den paar Leuten, welche ihre Kräfte der äußeren Mission widmen, ja den kirchlichen Kreisen überhaupt. Soll darin ein Vorwurf liegen, daß so verhältnißmäßig wenige Christen für ihr Christenthum mit Wort und That eintreten —, so fällt doch eigentlich dieser Vorwurf auf den Frageenden und alle, welche darin auf seiner Seite stehen, zurück. Denn wenn alle Zweifler und Fragesteller der Art kämen, da wären wir mit einem Male nicht mehr ein paar Leute — sondern Viele. Oder liegt der Nachdruck auf „Leute“ als ob gerade diejenigen, welche sich an kirchlichen Aufgaben betheiligen, nicht ihrer Stellung oder Bildung nach dazu berufen wären — ja dann muß man doch wieder fragen, warum kommen denn nicht die wahrhaft Frommen und Klugen und zeigen's uns, wie es gemacht werden muß?! Wie mag es doch kommen, daß Paulus von der ersten Christengemeinde sagt: „nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind berufen?“ Muß doch Einst schon so gewesen sein wie jetzt! Aber nein, die Frage soll wohl bedeuten: Ihr seid ja viel zu Wenige der Zahl nach, als daß Ihr etwas ausrichten könntet! Ja, aber dann muß gerade am entschiedensten protestirt werden. Wachten's wirklich nur große Massen und Majoritäten? Nein, und am allerwenigsten in der christlichen Gemeinde. Einst waren es Wenige, die selbst eines Heilandes Worte folgten: Kommet her zu mir Alle x.! — wie können wir uns jetzt, wenn es auch schmerzlich ist, wundern — daß es auch nur ein paar Leute sind?! Daß aber diese paar Leute etwa nicht wüßten, was sie wollten, oder nicht zur Ausführung und zur That brähten, was sie erstrebten, das kann doch weder von Einst noch von jetzt gesagt

werden; die Menge macht es nicht, sondern die Entschiedenheit und die Treue.

Da haben wir einen Verein für äußere Mission, der nach des Herrn Befehl handelt: Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker. Wirklich thätige Mitglieder zählt er nur ein paar Leute, etwa 20. Aber 31 Jahre hindurch wirkt derselbe nun treu. Jährlich hat er 400—450 Mark aufgebracht besonders durch stille Arbeit, in der letzten Jahren stetig wachsend sogar bis über 600 Mark; das macht nun in Summa über 12,000 Mark! Ganz abgesehen davon, was die Hauptsache ist, daß bei solchem Wirken für das Christenthum Anderer das eigene Christenthum erlirkt, ganz abgesehen davon, daß eben diese Freunde äußerer Mission auch die regsten Helfer sind, wo es sich um christliches Thun in der Gemeinde selbst handelt. Da ist auf die Frage: Was wollt Ihr paar Leute? eine Antwort in Zahlen, worauf ja so viel gegeben wird.

Und unser kirchlicher Männerverein? Nun seine Fehler und Schwächen kennt er selbst am besten, er hält sich nicht für den Kreis der Auserwählten und weiß, sich selbst rühmen, ist nichts nütze. Aber ist einmal die Frage gethan, so ist er auch um eine Antwort nicht verlegen, ob er gleich erst vier Jahre Thätigkeit aufweisen kann.

Hier einmal kurz zusammengefaßt die Hauptgegenstände der ca. 50 Verhandlungen, wobei es dem Leser, welcher unsere Verhältnisse kennt, überlassen bleibt zu beurtheilen, was nur Berathung und Anregung war und was That wurde:

Die kirchliche Armenpflege (fast jährlich behandelt), die Nothwendigkeit einer II. Kinderbewahranstalt (beim 1. Stiftungsfest die erste Sammlung dafür 206 Mark), die Vernachlässigung von Tausen und Trauungen, die kirchlichen Wahlen und Entragung in die Wählerliste, jährliche Gemeindeberichte, Stiftungsfest, Begräbnisse in unserer Gemeinde, Fürsorge für Gefangene und Entlassene, Verein gegen Bettel, Erstenbettel, Kinderbettel, Ziehfinder, verwahrloste Kinder, die Religion in der Fortbildungsschule, möglichst schnelle Beschaffung geordneter Krankenpflege der Armen, die Socialdemokratie, Volksfische, Begründung einer allgemeinen kirchlichen Versammlung für die Gesamtheit, der allgemeine kirchliche Bericht aller Gemeinden, Verkehr mit den Vereinen ähnlicher Bestrebungen in Erfurt und Sudenburg, die Vergangenheit unserer Gemeinde in einer ganzen Reihe chronikalischer Berichte.

Wie unser Verein besonders in dem letzten Jahre immer mehr zur That hindrängte, davon möge folgendes zeugen. Da wurde ja allerdings zu einem Theil auch nur gehört und vorgetragen*) über kirchliche Baukunst, Stand unserer Mission in Afrika während des letzten Zulufkrieges, Kirchenlieb, Fuß, Rathenpflichten, Evangelium in Italien, Todtenbestattung bei verchiedenen Völkern (nach dem Todtenfeste), Weihnachtsfitten (in der Weihnachtszeit), das Kreuz als Symbol unserer Kirche (in der Passionszeit), Paul Gerhardt, Anstift unserer Kirche, Mission auf den Samoaineln, die Bedeutung des Traumes in der Geschichte des Reiches Gottes, ein Vermächtniß Oberlins, Religion und Wissen in China, den alten Vinde —, dazu über eine Menge Fragen des Fragefahstns und interessante Dinge aus der alten Gemeinde. Es wurden Anträge an die Kreisversamml. bezüglich des Gesangbuchs, an den Gemeinde-Kirchenrath in einer ganzen Anzahl von Angelegenheiten gestellt, die zu einem großen Theil von Erfolg gekrönt waren. Aber der Verein hat auch thätig eingegriffen, als es sich um die Bekleidung armer Confirmanden, um die Unterstützung der Volksbibliothek, deren Bücher in jeder Sitzung ausgeliehen wurden, und um Unterstützung des Knabenchores handelte. Bereitwillig hat er seine Mittel zur Verfügung gestellt, damit jedem Paare unserer Gemeinde eine Traubibel überreicht würde, bereitwillig auch die Beschaffung billiger Gesangbücher à 75 Pf. für Arme unserer Gemeinde übernommen.

Es mag ja das alles noch wenig sein, gering mag sein, worauf es doch besonders ankommt, was in der Stille unbemerkt gewirkt ist, gering der Einfluß auf die Hebung des kirchlichen Bewußtseins in der großen Masse der Gemeinde, wie er sich in einem stärkeren Besuch der Gottesdienste von Seiten der Männer hätte zeigen müssen. —

Aber: Was wollt Ihr paar Leute? — zu der Frage, im verächtlichen Sinne, liegt doch kein Grund noch Recht vor.

Auf alle Fälle hat durch die Zusammenkünfte der Prediger einen großen Schatz von Erfahrungen gesammelt und Anregungen gehabt, ähnliches wird wohl manches Mitglied bezugen können; und wäre die persönliche Verührung, die Aussprache mancher Dinge, die zu Verstärkung Anlaß geben, die Hebung des Bewußtseins, daß wir eine besondere kirchliche Gemeinde sind, so ganz ohne Werth? Gegenüber der viel verschrieenen Pastorenkirche von Einst, ist es doch ein nicht zu unterschätzender Fortschritt, wenn jetzt ein ganzer Kreis von Männern für das Leben in der Gemeinde interessiert ist!

Die ca. 30 regelmäßigen und treuen Mitglieder, (Anderer 40 kommen wenigstens mehrmals, und andere 50 sehr selten oder gar nicht mehr), welche sehen, daß ihre Arbeit nicht vergeblich gewesen ist und die Freunde haben, daß doch immer wieder neue rege Freunde hinzutreten, nun, sie lassen sich jedenfalls nicht irren machen, sind sie auch nur ein paar Leute.

*) Außer den Herren Predigern Schellbach, Hüdebrandt, Richter, betheiligten sich an diesen Vorträgen die Herren Katsch, Frauenheim, Langer, Graut, Herber.

Vörsenversammlung in Halle.

Halle, den 9. März 1880.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo in fester Stimmung, geringere Sorten 190—204 M., mittlere 216—222 M., feinste 225—229 M.
 Roggen 1000 Kilo 181—185 M., exquiste Waare bis 187 M.
 Gerste 1000 Kilo unverändert sehr still, Landgerste geringere 160—170 M., mittlere 175—185 M., feinere und Chevaliergerste 195—205 M., feinste 215 M.
 Hafer 1000 Kilo fest, fremder 146—149 M., hiesiger 157—160 M.
 Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbsen 220—235 M., Futtererbsen 180—182 M.

(Hierzu eine Beilage.)

Aus der Provinz und Umgegend.

In der am Sonntag abgehaltenen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins zu Mühlberg theilte der Vorstehende Herr Lieutenant Dieke mit, daß auf seinem Gute versuchsweise zwei Pferde mit entbitterten Lupinen gefüttert werden. Die Pferde nehmen das Futter gern und sind in gutem Zustande. Die Entbitterung der Lupinen geschieht auf folgende Weise: Man thut die Lupinen in ein größeres breites Faß, begießt sie mit Wasser, so daß dies ziemlich eine Spanne hoch darüber steht, setzt dem Wasser pro 100 Kilo Lupinen 1 Liter englische Schwefelsäure zu und sorgt für tüchtiges Durchrühren, damit die Schwefelsäure gut vertheilt wird. Nach Verlauf von 24 Stunden wird das Sauerwasser abgelassen, frisches Wasser ohne Säure aufgegossen, und wird dies nach je 24 Stunden noch zweimal wiederholt und jedesmal Lupinen und Wasser tüchtig durchgerührt. Durch das dreimalige Nachspülen mit reinem Wasser wird die Schwefelsäure aus den Lupinen entfernt und haben diese den Bitterstoff zum großen Theil verloren.

— Aus Thüringen wird geschrieben: Das System der „ambulanten Restaurationen“ wird jetzt auch in Deutschland Anwendung finden. Wie mitgetheilt wird, soll vom 15. Juni d. J. ab in den Tagesschnellzügen der Route Berlin-Frankfurt a. M. und zurück (über Thüringen) eine Restauration mit vollständiger Küche eingerichtet werden. In dem zu diesem Zwecke verwendeten Salonwagen wird Platz für mindestens 30 Personen sein, und zwar können dieselben neben kalten Speisen und Getränken auch ein vollständiges Dejeuner und Diner erhalten. Der bisherige Speiseaufenthalt in Dietzendorf für den Berlin-Frankfurter Tagesschnellzug kommt damit in Wegfall.

— Am 6. hat sich auf der Elbe ein schwerer Unglücksfall ereignet und über die Familie Arnold in dem Dorfe Moritz tiefes Leid gebracht. Als nämlich ein älterer Sohn der Arnold'schen Eheleute mit einem Stromaufwärts gehenden Dampfer mitfahren wollte und zu diesem Behufe sich mittelst einer Schaluppe in Begleitung seines 16jährigen Bruders und eines Fährmanns nach dem Dampfer begab, wurde das Fahrzeug durch den herrschenden wüthenden Sturm unter die von dem Dampfer mitgeführten Röhre geworfen und verschwand sammt seinen drei Insassen in den kalten Fluthen des Stromes. Dem älteren Arnold, sowie dem Fährmann gelang es, sich mit Hilfe der auf dem Dampfer befindlichen Mannschaften zu retten, während leider der 16jährige junge Arnold seinen Tod in den Wellen gefunden hat.

— Am 2. hätte der orkanartige Sturm für die Reisenden des Personenzuges, welcher früh 9 Uhr von Maderleben in Coblenz eintrifft, äußerst verhängnisvoll werden können. Er hatte nämlich mehrere eichene Wöhlen, welche die Fächer der eisernen Saalröhre decken, losgerissen und über die Schienen geschleudert. Die Räder zermalnten jedoch die Wöhlen, so daß eine Entgleisung zum Glück nicht erfolgte ist.

— Die Forstakademie in Eifenach feiert am 2. und 3. Mai d. J. ihr 50jähriges Jubiläum.

— In der Bezirks-Armen-Arbeits-Anstalt zu Maderitz ist als Disziplinarstrafe an vierter Stelle körperliche Züchtigung, auf welche von der Amtshauptmannschaft zu erkennen ist, eingeführt worden.

Vermischtes.

— Homburg v. d. H., 5. März. Im Gebirge ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, in der letzten Nacht ein Wolfenbruch gefallen, und die Wälder so anpöbelte, daß die Eschbach oder Huhbach über ihre Ufer trat und oberhalb der Stadt ganze Strecken Gartenelände und Theile der Ghansee wegriß und verwüstete. Auch der sonst so unjähbar stehende Harzbach trat an der Ostseite der Stadt aus dem niederen Ufer und richtete in den Kur- und Brunnenanlagen, an Wegen und Anlagen Verwüstungen an, die, nach dem Augenschein zu urtheilen, nur nach längerer Arbeit und mit beträchtlichen Kosten beseitigt werden können. Glücklicherweise ist dort an den Gebäuden und den Quellen kein Schaden geschehen. — Auch die Dornbach ist übergetreten und hat, ihrem alten Lauf folgend, die Gegend vor dem Eisenbahndamm überschwemmt.

Madrid. In einer entlegenen Gasse des alten Stadttheils von Madrid — Calle Hortaleza — ist ein kleiner Pavillon, maskirt von einem beschriebenen Miethhause — dort lebt seit Jahren ein Mann, dessen Name dereinst viel genannt worden ist, der einstige Bertbeidiger von Mex. Bazaine. Er lebt ein einfaches und ruhiges Familienleben. Madame Bazaine erhebt mit ihrer noch immer lachenden Schönheit und Liebenswürdigkeit die Schatten dieses Retiro. Mit dem Ehepaare leben auch die drei Kinder desselben, zwei Knaben, Paccu und Alphons, und ein Mädchen, Eugenie, das Pathenkind der Kaiserin. Bazaine ist in seiner Erscheinung wenig gealtert, umso mehr in seinen Gewohnheiten. Statt der körperlichen Uebungen, Fedten und Reiten, sind Lektüre und das Niederschreiben seiner Memoiren für ihn Hauptbeschäftigung geworden, mit denen er an seinem Pulte den größten Theil des Tages verbringt. Außerdem widmet er sich eifrig der Erziehung seiner Söhne. Ein weiterer Hausgenosse noch ist Antonio Alvarez, der Neffe von Madame Bazaine und der Verehrer des Gefangenen von St. Marguerite. Besucher sind selten im Pavillon der Calle Hortaleza. Die wenigen Franzosen, welche dort vorprechen, schmiegeln dem Wirthe mit der Hoffnung auf seine Wiederkehr nach Frankreich. Bazaine wünscht diese Wiederkehr und glaubt daran; er hat sich in sein Schicksal gefunden und hat nur für Einen Haß und unpersonlichen Groll behalten und dieser Eine heißt — Marschall Mac Mahon.

— Nach einem von Dr. C. W. Siemens der Londoner Wissenschaftlichen Gesellschaft erstatteten Bericht ist durch eine Reihe von Versuchen dargethan worden, daß Pflanzen, welche in einem geschlossenen Raume einzig und allein von elektrischem Lichte bestrahlt werden, ebenso kräftig wachsen, wie andre dem Tageslichte ausgesetzt. Solche Pflanzen aber, welche bei Tage der Sonne und Nachts elektrischer Beleuchtung

ausgesetzt waren, gediehen um vieles besser, als andere, welche Nachts im Dunkel standen. Eine Nachtrube ist also, wie diese Versuche beweisen haben, den Pflanzen nicht nöthig. Sollten die im Kleinen gelungenen Versuche auch im Großen dasselbe Ergebniß liefern, so eröffnet sich der Kunstgärtner ein neues, bisher ganz ungenutztes Feld für Blumen- u. Gemüsetreiberei. Tulpen mit geschlossenen Knospen haben sich unter dem Lichte einer elektrischen Lampe binnen vierzig Minuten zu voller Blütenpracht entfaltet.

Politische Rundschau.

Se. Majestät der Kaiser nahm am 9. die Vorträge der Hofmarschälle, des Polizeipräsidenten und des Geheimen Hofraths Vork entgegen, empfing einige höhere Offiziere zur Abstattung persönlicher Meldungen und arbeitete Mittags mit dem Chef der Admiralität Staatsminister v. Stofch und dem Chef des Militairkabinetts Generalleutnant v. Albedyll. Nachmittags unternahm der Kaiser, begleitet vom General à la suite Grafen Lehnendorff eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr fand bei den Majestäten ein Diner von 36 Gedecken statt.

Der Kronprinz ist am 9. Nachmittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, von den Prinzen Wilhelm und Friedrich Karl, sowie dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen auf dem Anhaltischen Bahnhofe empfangen, im besten Wohlsein aus Italien wieder in Berlin eingetroffen. Vom Bahnhofe aus begab der Kronprinz sich, begleitet von seiner Tochter, der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, zur Begrüßung der Majestäten sofort ins königl. Palais.

Die zum Geburtstage des Kaisers üblichen Diners der höchsten Behörden werden, weil der 22. März schon in die Charwoche fällt, diesmal am 20. März stattfinden. Aus demselben Grunde hat der Kaiser bestimmt, daß die öffentliche Illumination in diesem Jahre unterlassen werde. Zur Vorfeier werden am 20. im Weißen Saale des königl. Schlosses in Berlin lebende Bilder durch Professor Richter und von Bühnengehörigen gestellt werden. Auch wird eine Musikaufführung unter Mitwirkung des Ehepaars Artot-Pavilla stattfinden. Die übliche Feier in den königlichen Theatern derselbst verbleibt für den 22. d. M.

Nach offizieller Mittheilung ist der Gesundheitszustand des Reichskanzlers günstiger, als man bisher annahm. Es wird in Abrede gestellt, daß Fürst Bismarck bettlägerig gewesen und gemeldet, daß derselbe beim Besuch des Kaisers am 27. Februar zwar den Monarchen nicht, wie gewöhnlich, am Wagen, aber an der äußersten Thür des ersten Vorzimmers in Uniform mit Helm und Regen habe empfangen können. Eine andere offiziöse Berichtigung scheint die gemeldete Abneigung des Reichskanzlers gegen die Einführung der neuen Orthographie indirekt zu bestätigen. Es wird nämlich die Nachricht, daß der General-Postmeister für sein Ressort die Einführung der neuen Rechtschreibung zum 1. April angeordnet habe, als unrichtig bezeichnet. — Der Abg. v. Bennigsen hatte am 5. eine einstündige Unterredung mit dem Reichskanzler.

Zum Bevollmächtigten beim Bundesrath an Stelle des verstorbenen Staatsministers v. Bülow ist der Geh. Oberreg. Rath v. Tiedemann ernannt worden.

Der deutsche Reichstag berieft am 8. die der Budgetkommission zur Vorberathung überwiesenen Theile des Militair Etats. Abg. Richter richtete hierbei an den Kriegsminister die Frage, ob er auch die neue v. Puttamer'sche Orthographie in seinem Ressort eingeführt habe und sie von den Einjährig-Freiwilligen fordere. Der Kriegsminister verneinte diese Frage; bisher sei sie im Bundesrathe noch nicht zur Sprache gekommen. Die Beleuchtung dieser Reform und ihrer Folgen nahm die Aufmerksamkeit des Hauses, oft zur Heiterkeit derselben, längere Zeit in Anspruch. Im Etat wurden verschiedene Postsummen erheblich verfürzt. Bei einer Abstimmung über Zurückverweisung eines Titels in die Commission mußte Zählung eintreten und es ergab sich die Beschlußfähigkeit des Hauses, da nur 162 Mitglieder anwesend waren. Das Haus vertagte sich demzufolge bis Donnerstag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Abg. Frhr. v. Stauffenberg hat sich wegen seiner angegriffenen Gesundheit in seine Heimath begeben. Der an der Brustfellentzündung erkrankte Abg. Geh. Oberreg. Rath Wulfsheim und der ebenfalls leidende Abg. Oberbürgermeister Frhr. v. Jordanbeck befinden sich auf dem Wege der Besserung. Unter den erkrankten Mitgliedern des Reichstages befindet sich auch Graf Wilhelm v. Bismarck. Derselbe ist, nachdem er aus Straßburg in Berlin eingetroffen, an seinem alten rheumatischen Leiden so bedeutend erkrankt, daß er seine Wohnung im Palais des Reichskanzleramts bis auf Weiteres hüten muß.

Aus Hagen i. W. ist unterm 6. der Tod des früheren Abgeordneten Friedrich Harfort gemeldet worden.

Die hessische erste Kammer hat am 6. dem Beschlusse der zweiten Kammer, zur Abwehr des Nothstandes in den ärmeren Landestheilen aus den bereitesten Mitteln der Staatskasse 100,000 Mark zu bewilligen, ihre Zustimmung erteilt.

Ausland.

Der Kronprinz Rudolf von Oesterreich hat sich am 7. mit der Prinzessin Stephanie von Belgien, der zweiten Tochter des Königs von Belgien, verlobt. — Im österreichischen Abgeordnetenhause stand am 6. der Gef. Entw. über die Secundärbahnen zur Berathung. Das Haus beschloß, in die Spezialdebatte einzutreten und wurde der Artikel I. in der Fassung des Ausschusses genehmigt. — Das ungarische Unterhaus hat am 6. nach einer sehr beifällig aufgenommenen Rede des Ministerpräsidenten die Budgetvorlage mit großer Majorität als Grundlage für die Spezialdebatte angenommen; dagegen stimmte nur die äußerste Linke. Ein Antrag Simony's, der Regierung ein Mißtrauensvotum ohne weitere Motivirung zu erteilen, wurde mit 222 gegen 174 Stimmen abgelehnt. — Am 8. nahm das Haus die Gef. Entw. über die Bedeckung

der Anlehens-Tilgungs-Annutitäten, sowie über die Tilgung der Wein-
rentenschulden und der Grundentlastungs-Obligationen an.

Das französische Kabinet hat die von der russischen Regierung
beigebrachten Beweismittel für die Schuld des verhafteten Hartmann als
unzureichend erachtet. Hartmann wurde freigelassen, ihm aber zugleich
bedeutet, sofort Frankreich zu verlassen. Er soll sich bereits in England
befinden. Eine Verstimmung zwischen den bezüglichen Regierungen hat
dieserhalb nicht stattgefunden. An der am Sonnabend bei dem Minister
des Auswärtigen, Freycinet, stattgehabten Soiree nahm der russische
Botschafter mit seinem genannten Personale Theil; auch der deutsche
Botschafter, Fürst Hohenzollern, wohnte derselben bei. — Der russische
Botschafter, Fürst Doloff, wird sich demnächst auf Urlaub nach Peters-
burg begeben. — Der Senat hat am 6. den General-Gouverneur von
Algier, Albert Grévy, zum ständigen Senator gewählt. Bei der hier-
auf fortgesetzten Verathung des Art. 7. des Ges. Entw. über den höhe-
ren Unterricht besprach der Unterrichtsminister Ferry die einzelnen
Unterrichtsbücher der Jesuiten, um zu beweisen, daß der Unterricht der
Jesuiten ein verderblicher und den Institutionen des Landes feindlicher
sei. Der Minister schloß seine Rede mit der Aufforderung, die franzö-
sische Jugend dem Einfluß der Verderber der modernen Gesellschaft zu
entreißen. Jules Simon erklärte, er habe den Art. 7. des Gesetzes be-
kämpfen wollen, es handle sich aber jetzt darum, das Prinzip der Frei-
heit zu verteidigen. Es sei die Frage, ob die Freiheit in Frankreich
weiter herrschen werde oder nicht. Die Sitzung wurde hiernach vertagt.

Bei der Fortsetzung der Verathung am 8. erklärte Jules Simon,
wenn man die Stellung der Kongregationen in Frankreich abgrenzen
wolle, so müßte man dies direkt thun und nicht eine Entscheidung über
dieselbe treffen anlässlich der Fragen über den Unterricht, Fragen, welche
die Gewissensfreiheit mehrerer Millionen Franzosen berührten. Jules
Simon suchte sodann nachzuweisen, daß das vorgelegte Gesetz unniß
und unpolitisch sei und setzte auseinander, auf welche Weise sich der
Staat gegen den von Kongregationen Angehörigen erteilten Unterricht
verteidigen müsse. Der Redner erinnerte hierbei an die Antwort Hein-
rich V. an die Mitglieder der Universitäten, welche sich über den Er-
folg der Jesuiten beklagten: „Macht die Schulen besser als sie, und die
Schüler werden zu Euch zurückkehren.“ Jules Simon schloß mit der
Erklärung, man müsse im Namen der Gewissensfreiheit gegen die katho-
lische Kirche kämpfen. Die Rede Jules Simon's wurde sehr beifällig
seitens der Rechten und des Centrums aufgenommen. Nach einer weite-
ren Rede Kongatis (Republikaner), welcher zu Gunsten des Art. 7.
sprach, wurde die Weiterverathung vertagt.

Im englischen Unterhause erklärte am 8. Schatzkanzler North-
cote, daß die Regierung beschlossen habe, das Parlament zu Ostern auf-
zulösen; das neue Parlament soll Anfang Mai zusammentreten. Die
Regierung wird am nächsten Donnerstag das Budget einbringen. Im
Fortgang der Sitzung wurde vom ersten Lord der Admiralität, Smith,
das Marinebudget eingebracht und näher begründet. Hierbei wurde von
Smith hervorgehoben, daß trotz des Neubaus dreier Panzerschiffe und
ebenjoviel ungepanzelter Kreuzer das Budget ein Friedensbudget sei,
man hoffe indeß, daß die Flotte allen Eventualitäten gewachsen sein
werde. — Im Oberhause bestätigte zur selben Zeit der Premier Lord
Beaconsfield die beabsichtigte Auflösung des Parlaments. Im Verlaufe
der Sitzung wurde die irische Nothstandsbill in 3. Lesung angenommen.

In der italienischen Deputirtenkammer wurde am 8. vom Han-
delsminister eine Vorlage, betr. die Theilnahme Italiens an der Berliner
Fischerer-Ausstellung, eingebracht.

Die Regelung der türkischen Grenzangelegenheiten mit Griechen-
land wird hoffentlich nun bald gelingen. Der britische Botschafter Layard
hat der Pforte mittels Note angezeigt, daß die Signatarmächte des Ber-
liner Vertrages die Niederlegung einer internationalen Kommission be-
schlossen hätten, welche die Aufgabe haben würde, die zwischen der Türkei
und Griechenland schwebenden Differenzen auf Grundlage des 13. Pro-
tokoolls des Berliner Vertrages beizulegen. Die Entscheidung der Kom-
mission würde nach Stimmenmehrheit getroffen werden und das Resultat
ihrer Verathungen bezüglich der Feststellung der neuen türkisch-griechischen
Grenzlinie der Türkei wie Griechenland in einer Collectivnote der Mächte
mitgetheilt werden. Der griechische Gesandte Conduriotis hat amtlich
erklärt, daß seine Regierung die in der letzten Note Savas Pascha auf-
gestellte Grundlage für die Unterhandlungen als im Widerspruch mit
dem 13. Berliner Protokoll stehend für unannehmbar halte und es ab-
lehne, die Unterhandlungen wieder aufzunehmen.

Der Präsident der Vereinigten Staaten hat jetzt offiziell
Stellung bezüglich des Panama-Kanals genommen. Er erklärt in einer
Botschaft an den Senat, die Politik der Vereinigten Staaten gebiete
denselben die Ausübung der Kontrolle über den Kanal sich vorzubehalten
und zu sichern. Die Vereinigten Staaten könnten diese Kontrolle keiner
europäischen Macht überlassen. Von zuständiger Seite sind übrigens
dieserhalb bereits beruhigende Versicherungen gegeben worden. Der Leiter
des Unternehmens Herr v. Lesseps hatte am letzten Sonnabend eine Unter-
redung mit dem Präsidenten Hayes, in welcher er dem Letzteren erklärte,
daß nicht daran gedacht werde, den Panama-Kanal unter die Kontrolle
des Auslandes zu stellen und daß die Interessen der Vereinigten Staaten
durch den Kanal in keiner Weise beeinträchtigt werden würde. Der
Präsident Hayes erwiderte, er freue sich zu erfahren, daß das von Les-
seps beabsichtigte Unternehmen nicht politischen Zwecken dienen solle.

Fürstin Frau Mutter.

Historische Erzählung von Jenny Stiech.

(Fortsetzung.)

II.

Aus den Gemächern seiner Mutter war der Fürst spornstreichs in
die seiner Gemahlin geweiht, aber je näher er dem von der jungen Fürstin
bewohnten Theile des Schlosses kam, desto zögernder wurde sein Schritt,
er war doch in Verlegenheit, wie er seine Botschaft einleiden sollte.

Karoline Wilhelmine, eine geborene Landgräfin von Hessen Kassel,
war kaum siebzehnjährig dem nur um wenige Jahre älteren Fürsten von

Anhalt Zerbst vermählt worden und lebte nun schon seit vier Jahren
in freud- und kinderloser Ehe an der Seite des wunderlichen Gatten
und unter dem Drucke, den ihre Schwiegermutter, die stolze, herrsch-
süchtige prunkliebende Johanna Elisabeth von Holstein Gottorp, ausübte.
Die Fürstin Frau Mutter, wie sie im ganzen Lande genannt wurde,
hatte schon bei Lebzeiten ihres Gemahls sich einen großen Antheil an
der Landesregierung angeeignet gewußt, nach dessen Tode hatte sie die
Vormundschaft für den unmündigen Sohn geführt und hielt auch, als
dieser die Regierung selbständig übernommen, thatsächlich die Zügel der-
selben fest, obgleich Friedrich August sich sehr darauf freiste, der Vor-
mundschaft entwachen zu sein und den souveränen Fürsten bei jeder
Gelegenheit herauszufahren bemüht war.

Die schöne, junge, geistig reichbegabte Fürstin stand furchtbar ver-
einigt zwischen dem Gemahl, der sie in seiner Weise liebte, der auch
nicht ohne gute Eigenschaften war, daneben aber so viele Sonderbarkeiten,
so wenig Ordnung in seinen Vorstellungen hatte und sich so heftig und
unvermittelt in den Aeußerungen seines augenblicklichen Begehrens zeigte,
daß man an seinen geistigen Fähigkeiten zweifeln mußte, und einer
Schwiegermutter, deren ganze Art zu denken und zu sein auf das reine,
unentworfene Gemüth der jungen Frau den peinlichsten Eindruck machen
mußte. Wußte Johanna Elisabeth von den Empfindungen der Schwieger-
tochter, war es der Neid, der die alternde, galante Dame gegen Jugend,
Schönheit und Reinheit instinktiv empfinden mußte, kurz, sie war der
jungen Gemahlin ihres Sohnes mit Kälte entgegengetreten und verbarg
unter einem förmlich gemessenen Wesen nur ungenügend die Abneigung,
welche ihr jene einflößte.

Der Ausbruch des siebenjährigen Krieges hatte die Stellung der
jungen Fürstin noch viel schwieriger gemacht. Ihre Schwester war die
Gemahlin des Prinzen Heinrich von Preußen und sie somit durch enge
verwandtschaftliche Bande dem preussischen Königshause verknüpft, davon
unabhängig hatte sie aber eine enthusiastische Bewunderung und Ver-
ehrung für Friedrich den Großen und folgte seinem Heldenkampfe gegen
eine Welt von Feinden mit dem höchsten Interesse und den glühendsten
Wünschen für den Sieg seiner Waffen. Sie war anfänglich offen genug
gewesen, aus ihrer Sympathie kein Hehl zu machen und hatte dadurch
die feindselige Stimmung der Fürstin Frau Mutter gegen ihn verstärkt
und dieser zugleich eine Handhabe geboten, die sie geschickt und erfolgreich
zu benutzen verstand, den Fürsten gegen seine Gemahlin aufzureizen, so-
bald sie zu bemerken glaubte, daß zwischen beiden sich eine herzlichere
Annäherung vollziehe.

Der Hof war förmlich in zwei Lager getheilt. „Was preussisch ge-
sinn't war, scharte sich um die junge Fürstin, was den Oesterreichern
und ihren Verbündeten den Sieg wünschte, das stand zu Johanna Eli-
sabeth, nur durfte die letztere Partei als diejenige, welche die Befinnungen
der Fürstin theilte, offen das Haupt erheben, während die andere ihre
Ansichten und Wünsche sich nur zuzusüstern getraute und man sich nur
im Geheimen die Nachrichten zusendete, die man den Zügen und Thaten
des gefeierten Helden durch verschiedene Kanäle empfing.

Als der Fürst bei seiner Gemahlin gemeldet ward, verbarg sie
schnell einen Brief, der ihr kurz zuvor ihre Hofdame und Freundin,
Frauälin Nath, gebracht hatte. Die blaße Wange der jungen Frau
hatte sich beim Lesen des Briefes geröthet, Freudenthränen hatten ihren
milben braunen Aethagen einen feuchten Schimmer verliehen der noch
nachzitterte, als sie den Brief versteckte und dem Fürsten in äußerlich
ruhiger Haltung entgegenging.

„Eu. Liebden wollen nicht erschrecken, ich habe Befehl gegeben, die
Kanonie auf dem Schloßhof bis auf weiteres jede Stunde fünfundsanzig-
mal abzuschießen,“ begann er hastig.

Karoline Wilhelmine sah den Gemahl betroffen an. Mit welcher
neuen Sonderbarkeit hatte sie es zu thun?

„Aus welchem Anlaß haben mein Gemahl das befohlen?“ fragte
sie zögernd, da sie wohl wußte, daß für viele Befehle des Fürsten
Niemand und am wenigsten vielleicht er selbst einen Anlaß anzugeben
vermochte.

„Wegen der Schlacht bei Zorndorf,“ plägte er heraus.

„Wegen der Schlacht bei Zorndorf lassen sie die Kanonen lösen?“
fragte die Fürstin ihren Ohren nicht traugend.

„Gewiß!“ rief der Fürst. „Wundert Sie das?“

„Allerdings, mein Gemahl, ich hätte nicht geglaubt, daß es Ihnen
Freude machen würde.“

„Also Sie haben es auch schon gehört,“ unterbrach sie der Fürst.
„Mühte wissen, woher Sie ihre Nachrichten so schnell erhalten, werde
darauf vigiliren lassen, aber desto besser, wollte sie schonen, brauche es
nun nicht mehr.“

„Eu. Liebden wollten mich schonen?“

„Ja; weiß ja, daß Sie es mit den Preußen halten. Wollen mir
ja jetzt sogar meine Freundschaften verübeln. Aber ich lasse mir nichts
verbieten, gar nichts, ich bin der Fürst; ich lasse schießen, so lange es
mir beliebt.“

Er stürzte an das auf den Schloßhof gehende Fenster, auf welchem
joeben einige Soldaten beschäftigt waren, die daselbst in einfacher Majes-
tät ruhende einzige Kanone, welche das Fürstenthum Anhalt Zerbst
eigen nennen konnte, zum Abproben fertig zu machen, und rief hinunter:
„Es wird unaufhörlich geschossen, Tag und Nacht, so lange bis ich Ein-
halt befehle!“ — „Ober bis die Munition verschossen ist,“ fügte der neben
der Kanone stehende Offizier bei sich hinzu, indem er seinen Herrn und
Gebieten militärisch begrüßte.

(Fortsetzung folgt.)

Unser heutiger Nummer liegt eine Extra-Beilage des Herrn
H. Winter, Berlin S. O., Reichensbergerstr. 184., alleiniger Erfinder der
der edlen und weltberühmten Gießkette mit Klüppelleitung bei, worauf
wir unsere Leser hiermit ganz besonders aufmerksam machen.

Redaction, Druck und Verlag von L. Furt in Merseburg.